

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1952**

Fritz Diekmann]: Die Flurbereinigung im alten Amt Friesoythe

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5276**

# Die Flurbereinigung im alten Amt Friesoythe

Das alte Amt Friesoythe, das nördlichste Gebiet des heutigen Kreises Cloppenburg, mit den Gemeinden Altenoythe, Barbel, Bösel, Stadt Friesoythe, Markhausen, Ramsloh, Scharrel, Neuscharrel und Strücklingen unterscheidet sich von den übrigen Kreisen des Verwaltungsbezirks in vielerlei Hinsicht, nicht zuletzt durch seinen großen Anteil an Moorflächen, den Mangel an Geestackerland und an Waldflächen.

*Bodennutzung im alten Amt Friesoythe um 1895*

Gemeinde	Größe ha	Odland %	Acker %	Wiesen und Weiden %	Holzungs- Wege u. Gewäss., %
Altenoythe	6448	74	9	13	4
Barbel	8616	77	10	8	5
Bösel	10 461	48	7	40	5
Friesoythe	8541	71	11	10	8
Markhausen	4132	73	14	3	10
Ramsloh	3931	76	13	8	3
Scharrel	5903	71	19	7	3
*)Neusch.	1412	2	26	67	5
Strücklingen	3658	60	17	16	7

\*) Neuscharrel ist eine Aussiedlung nach dem großen Brand von Scharrel im Jahre 1821 (siehe Kalender 1955).

Die vorstehende Zusammenstellung von 1895 zeigt deutlich das Übergewicht an unkultivierten Ländereien und den kleinen Anteil an Kulturläche. Ein Vergleich mit der Flächengröße des ehemaligen Markengrundes, die 38 130 ha oder 72 Prozent der Gesamtfläche betrug, stimmt etwa damit überein. Noch im Jahre 1863 konnte Bösel in seiner topographischen Beschreibung des Amtes Friesoythe berichten, „daß nur die schmalen Sanduferstreifen der Soeste, Lahe, des Barbeler Tiefs und der Marka dem Menschen Wohnplätze bieten, während die weiten Moore ihm nur Torf und in den Heideflächen Weideplätze für Schafherden liefern. Von eigentlicher Moorkolonisation ist noch nicht viel vorhanden.“ Erst die Aufteilung des Markengrundes und der Bau des Hunte-Ems-Kanals mit seinen Abzweigungen hat die Vorbedingung für eine planmäßige Siedlungstätigkeit durch den Oldenburgischen Staat eingeleitet.

Die großen Hochmoorflächen wurden bei der Markenteilung vielfach streifenartig aufgeteilt und in großem Umfang durch Brandkultur zum Buchweizenanbau genutzt oder

der Torfnutzung zugeführt. Nach und nach wurden Teile für die Fehnkultur oder, nach Einführung der künstlichen Düngemittel, für die deutsche Hochmoorkultur nutzbar gemacht. Der Rest blieb der Schafweide vorbehalten oder wurde verkauft und der Torfindustrie zur Verfügung gestellt.

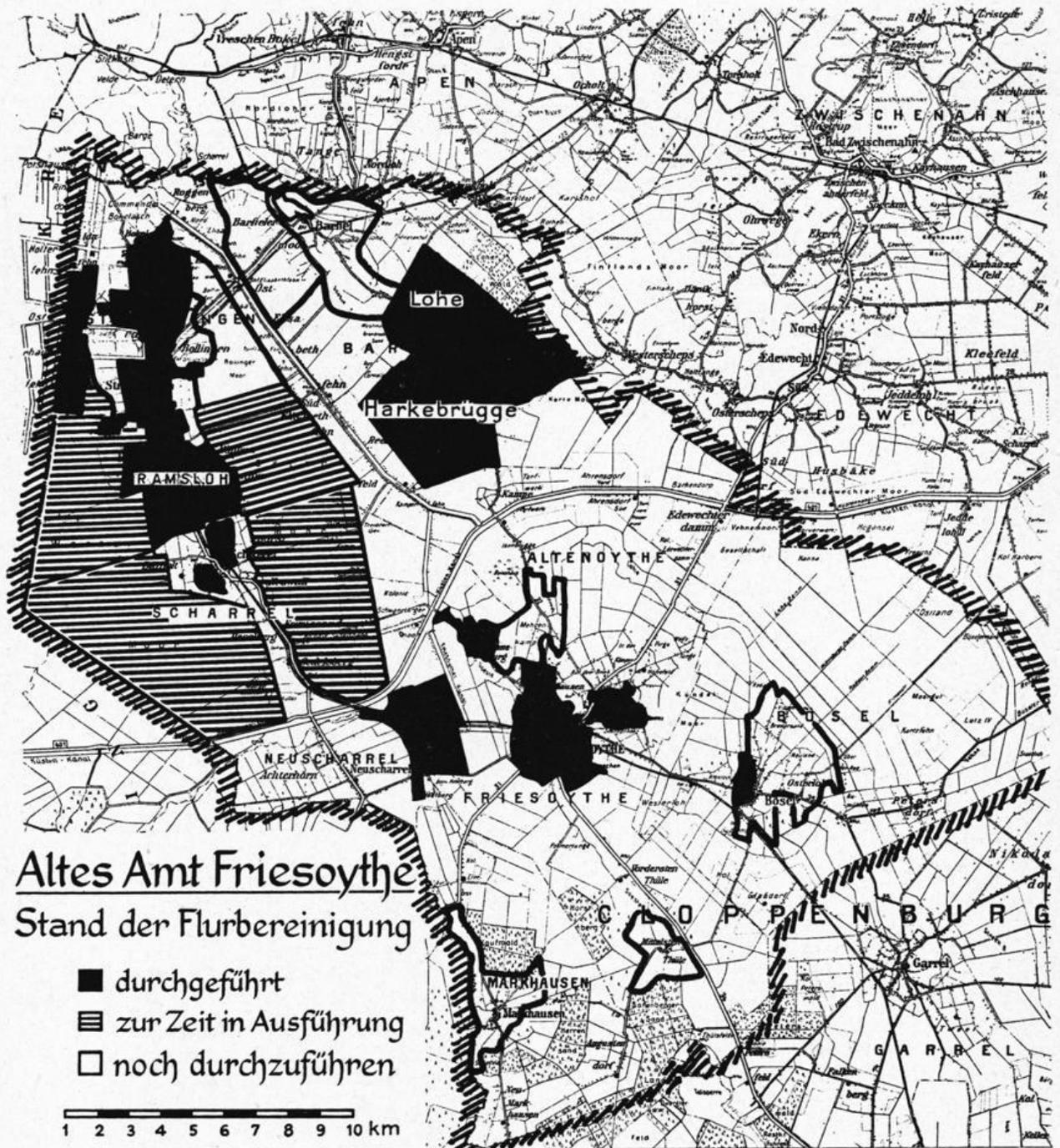
Dennoch konnten die Kultivierungs- und Abtorfungsmaßnahmen mangels einer gründlichen Entwässerung nicht voll zur Auswirkung kommen. Nur selten kam der Kulturzustand über eine „Halbkultur“ hinaus. Auch der Bau der Thülsfelder Tal Sperre, die der Regulierung des Wasserhaushalts dienen sollte, war nur ein kleiner Schritt vorwärts. Erst in der neueren Zeit, als das Emslandprogramm tatkräftig angepackt und das alte Amt Friesoythe in dieses Vorhaben einbezogen wurde, war der Weg für umfangreichere Maßnahmen frei. Sie mußten im Saterland noch auf das Leda-Jümme-Projekt abgestimmt werden, das ebenfalls eine Verbesserung der Vorflutverhältnisse anstrebt.

Die maßgebenden Stellen, die mit der Durchführung beauftragt wurden, waren überzeugt, daß alle Maßnahmen nur dann voll zum Zuge kommen konnten, wenn sie in Verbindung mit einer Flurbereinigung durchgeführt wurden.

Schon das alte oldenburgische Verkoppelungsgesetz befaßte sich mit der Verkoppelung von Moorflächen, und zwar wollte man die Besiedlung der vor allem im Saterland und im früheren Amte Damme vorkommenden langen und schmalen Moorparzellen betreiben. Dazu führte der Ausschuß des Landtages im Jahre 1897 aus, „daß selbst eine schlecht durchgeführte Verkoppelung die wirtschaftliche Lage sehr vieler Moore um das Doppelte verbessern hilft.“ Trotz dieser Ergänzungen zum Gesetz ist jedoch keine Moorverkoppelung in Angriff genommen worden.

Erst durch die neueren Gesetze und im Zuge der Emslandmaßnahmen konnte man an die Verwirklichung der alten Pläne herangehen. Man folgte damit dem Beispiel der holländischen Ortschaft Staphorst, die sich ebenfalls zu einer Langstreifenflur entwickelt hatte, und zwar auf Grund eines alten Gewohnheitsrechtes, des „Anschußrechtes“ oder im friesischen Sprachgebrauch „Up-trecksrecht“ genannt. Hier führte man befestigte Wege ins Moor und teilte die Flur





in Blöcke ein. Ein gut ausgebautes Grabensystem sorgt für die Entwässerung.

Ein besonders gutes Beispiel ist in Harkebrügge-Lohe zum Abschluß gebracht worden, bei dem neben einer Neueinteilung der Bauerschaften neue Siedlerstellen geschaffen werden konnten und außerdem die Ortslage durch Ausbau mehrerer Gehöfte aufgelockert wurde. Falls nur geringe Moortiefen oder keine Moorbedeckung vorhanden war, konnten große Flächen ortsteinhaltiger Böden tiefgepflügt und in ertragreiche Kulturland umgewandelt werden. Auch die Landschaftspflege fand durch Anpflanzung von Windschutzstreifen und Vogelschutzgehölzen Berücksichtigung.

*Stand der Flurbereinigung  
im alten Amt Friesoythe*

Flurbereinigungsgebiet	Größe ha	Flurstücke vorher	Flurstücke nachher	Jahr der Ausfüh.
Wechselwiesen				
a. d. Sagter Ems	35	148	162	1861
Böseler Esch	71	314	79	1883
Altenoyther Esch	140	660	130	1912
Scharreler Esch	137	978	180	1913
Fünfhauser Esch				
Schwaneburg	45	88	20	1919
Burkamp Friesoythe	5	27	26	1921
Esch- u. Wiesenländ.				
Friesoythe	562	1999	700	1929
Ramsloh-				
Hollener Esch	924	2871	893	1931
Langenstraßer u.				
Klauener Moor	464	156	298	1933
Utender Esch	58	561	66	1935
Idafehn-Kanal	212	146	141	1936
Regulierung				
der Marka	87	100	82	1946
Stadt Friesoythe	20	343	266	1946
Weg in				
Schwaneburg	30	38	18	1947
Strücklingen-				
Bollingen	321	1139	407	1952
Harkebrügge-				
Lohe	2014	694	332	1953
Bibelte	344	601	190	1954
Wittensand	621	wird	1956	abgeschl.
Oster- und Westermoor				
Scharrel/Ramsloh	12 000	z. Z.	in	Ausführung.

Die vorstehende Zusammenstellung zeigt den gegenwärtigen Stand der Flurbereinigung. Aus ihr geht hervor, daß zwar im Jahre 1861 eine kleine Fläche von 35 ha, die als Wechselwiese genutzt wurde, in uneingeschränktes Eigentum übergeführt worden ist, daß im übrigen aber bis 1900 nur der Böseler Esch verkoppelt wurde. Die Haupttätigkeit der Flurbereinigung im alten Amt Friesoythe setzte erst in der neuesten Zeit ein.

Die großen Schwierigkeiten, die mit einer großzügigen Flurbereinigung in Mooregebieten verbunden sind, dürfen nicht verkannt werden. Sie hängen mit den großen Kosten zusammen, die die Entwässerungsmaßnahmen und die Auflockerung der Ortslage verursachen, die aber letzten Endes die Voraussetzung zu einem vollen Erfolg darstellen.

Alle auszuführenden Verbesserungen sind schon deswegen lohnend, weil es sich dabei um eine Intensivierung von Betrieben handelt, die zur Zeit kaum existenzfähig sind, obwohl sie in Großräumen mit einer hochentwickelten Landwirtschaft gelegen sind. Daher sind sich alle beteiligten Stellen darüber einig, daß die Gesundung der Landwirtschaft im alten Amt Friesoythe nur über den Weg einer umfassenden Verbesserung der Ländereien führt.

Unsere Karte zeigt den gegenwärtigen Stand der Flurbereinigung. Diese wird in großen Gebieten des saterländischen Moores bereits durchgeführt, während noch kleinere Flächen in Bösel, Thüle, Markhausen, Altenoythe, Barbel und Strücklingen als flurbereinigungsbedürftig angesprochen werden müssen.

Als Endzustand wird eine ausgeglichene Kulturlandschaft angestrebt, die durch Häusergruppen mit Baumbestand, Hecken und kleine Wälder belebt ist, in der Äcker und Wiesen gute Erträge liefern, und in der Natur- und Landschaftsschutz zu ihrem Recht kommen.

Fritz Diekmann

### Wehmütiger Abschied

„Ja, Opa, wenn wi beiden us denn gor nich wedderseihn schullen . . .“

„Och, Kaplaon, denn is dr uck'n Fleit an gelägen.“

Franz Morthorst

